



Südtiroler Archäologiemuseum
Museo Archeologico dell'Alto Adige
South Tyrol Museum of Archaeology

Ötzi, der Mann aus dem Eis **Die neue Dauerausstellung im Südtiroler Archäologiemuseum**

25 Jahre sind vergangen, seit 1991 ein Urlauber-Ehepaar im Gletscher der Öztaler Alpen eine der bedeutendsten Mumien der Welt entdeckt hat. Weltweit verfolgten Menschen, Medien und Wissenschaft die Bergung von Ötzi, dem Mann aus dem Eis, dessen Körper 5.300 Jahre samt Kleidung und Ausrüstung fast unversehrt erhalten geblieben ist. Die archäologische und naturwissenschaftliche Forschung entlockte dem Fundkomplex unzählige Erkenntnisse über den Mann aus dem Eis und das Leben in der Kupferzeit. Inzwischen haben über 4,5 Millionen Menschen ein Ticket für das am 28. März 1998 eröffnete Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen gelöst, um die Mumie und deren Beifunde aus der Kupferzeit aus der Nähe zu betrachten.

2011 wurde die Dauerausstellung zum Mann aus dem Eis im Südtiroler Archäologiemuseum auf drei Etagen ausgedehnt und um Ötzis Lebensumstände, die Forschungsergebnisse sowie um Fiktionen, Fragen und Kuriositäten rund um die Mumie erweitert.

Originale: Das erste Stockwerk des Museums ist der Mumie des Mannes aus dem Eis und seinen originalen Beifunden gewidmet. Die Inhalte wurden mit Rücksicht auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse überarbeitet, um die Einzigartigkeit der Objekte zu unterstreichen. Erstmals wird auch die aufwändige Konservierungstechnologie der Mumie und ihrer Beifunde gezeigt. Die Besucherinnen und Besucher wirken aktiv mit, können die Kälte der Kühlzelle fühlen oder die Technik der Vitrinen inspizieren. Im Aktivbereich „Discovery Room“ laden verschiedene Materialien zum Experimentieren und Ausprobieren ein.

Forschungsergebnisse:

Das Habitat im alpinen Raum während der Kupferzeit wird in der zweiten Etage des Archäologiemuseums lebendig erzählt und durch wichtige Fundstücke aus dem Alpenraum und einen eigens angelegten kupferzeitlichen Acker ergänzt. – Was hat der Mensch in der Kupferzeit angebaut? Wie wurden die Felder bearbeitet? Was stand auf einem kupferzeitlichen Speiseplan? Wie hat ein kupferzeitliches Dorf ausgesehen? – Auf diese Fragen finden die Besucherinnen und Besucher unzählige Antworten, die Forschung und Wissenschaft in den letzten 25 Jahren zusammengetragen hat.

Im weiteren Verlauf der Ausstellung werden die Methoden und die Arbeitsprozesse von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Nähe beleuchtet. An einem interaktiven multimedialen Leuchttisch können Interessierte sogar selbst Untersuchungen an der Mumie durchführen. Über einen Touchscreen öffnet sich der virtuelle Körper der Mumie – medizinisch auffällige Eigenheiten können selbst entdeckt und studiert werden. Mikroskope ermöglichen zudem einen Einblick in Ötzis Knochenstruktur, die dafür verwendet wurde, sein Lebensalter zu bestimmen.

Die Untersuchungen zur Herkunft weisen darauf hin, dass Ötzis Urahnen in der Jungsteinzeit im Zuge der Ausbreitung von Ackerbau und Viehzucht aus dem Nahen Osten eingewandert sind. Aus der Spurensuche geht auch hervor, dass Ötzi eindeutig Mitteleuropäer war – sein Erbgut mütterlicherseits ist ausgestorben, steht aber dem der ladinischen Bevölkerung in den Dolomiten Südtirols am nächsten. Väterlicherseits gehörte der Mann aus dem Eis einer genetischen Gruppe an, die früher in Europa weit verbreitet war, heute aber nur noch selten und in lange isolierten Gemeinschaften, wie etwa auf den Inseln Sardinien und Korsika, zu finden ist.

Ein weiterer Bereich widmet sich den zur Zeit laufenden Untersuchungen. Allen voran jene, die durch die Entschlüsselung der genomischen DNA angestoßen wurden, die von den Wissenschaftlern des „Instituts für Mumien und den Iceman“ an der EURAC in Bozen erforscht wird. Diese und alle aktuell erarbeiteten Forschungsergebnisse werden im Laufe der Ausstellung präsentiert. So verändert sich die Ausstellung laufend, um immer „up to date“ zu sein und den Besucherinnen und Besuchern den neuesten Stand der Wissenschaft zu präsentieren.

Kriminalfall: Die Entdeckung der Pfeilspitze in Ötzis linker Schulter im Jahre 2001 hat dem Fundkomplex nochmals ein besonderes Interesse beschert. Der Kriminalfall Ötzi wird in der Ausstellung neu aufgerollt und jeder Besucher und jede Besucherin kann selbst zur Lösung des Falles beitragen.

Rekonstruktion: Einer der Höhepunkte der Ausstellung ist die neue dreidimensionale Darstellung von Ötzi. Mittelgroß, schwächig, aber sehnig, mit schmalem, scharf geschnittenem Gesicht, wildem Bart und sonnengegerbter Haut präsentiert sich die 2011 gefertigte Rekonstruktion im Museum. Aus braunen, leicht zusammengekniffenen Augen wirft er den Besucherinnen und Besuchern einen aufmerksamen, musternden Blick zu. Mit Hilfe computertomographischer Daten und einer dreidimensionalen Rekonstruktion des Schädels wurde Ötzi nach forensischen Methoden neu modelliert. Die beiden Paläo-Künstler Adrie und Alfons Kennis aus den Niederlanden erweckten in fünfmonatiger Rekonstruktionsarbeit den 5.300 Jahre alten Mann aus dem Eis neu zum Leben und fingen dabei einen Moment ein, der wenige Tage vor dem Tod des Menschen aus der Kupferzeit lag.

Reaktionen und Fragen: Ötzi als Medienstar, als Muse, als Merchandisingobjekt: Seine tatsächlichen oder erdachten Eigenschaften schlugen sich in einer unzählbaren Menge an Kuriositäten nieder. Eine Vorstellung von der Fülle an Inspiration, zu denen der Mann aus dem Eis die Menschen seit seiner Entdeckung anregte, vermitteln das digitale Archiv und eine Schaufensterwand mit originalen und originellen Objekten. Der Mann aus dem Eis und seine Hinterlassenschaften stellen uns noch heute vor ungelöste Rätsel: das Ende der Ausstellung widmet sich deshalb einigen Fragen, die sich viele Museumsgäste über all die Jahre immer wieder gestellt haben.

Fotos: Bildmaterial zur Ausstellung und zum Mann aus dem Eis können von Medien zur Veröffentlichung kostenlos von der Webseite des Museums www.iceman.it/de/fotoarchiv heruntergeladen werden. Das Bildmaterial ist honorarfrei bei korrekter Nennung des Copyrights: © Südtiroler Archäologiemuseum – Name Fotografin/Fotograf. Bei Sonderwünschen wenden Sie sich bitte an das Bildarchiv des Museums, Frau Melitta Franceschini, eMail: melitta.franceschini@iceman.it, Tel. 0039-0471-320118 (vormittags).